

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Antisemitismus und Nahost-Konflikt: Widerspruchstoleranz und Emotionen als wichtige Bestandteile der politischen Bildung

Désirée Galert

Leiterin Praxisstelle Bildung und Beratung

Bereichsleiterin Pädagogik/Geschäftsführung

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus KlgA e.V.

Die KlgA entwickelt innovative Konzepte für die Prävention gegen Antisemitismus in Deutschland, beschäftigt sich mit komplexen, sensiblen und politisch kontroversen Themen und stellt Zusammenhänge her zwischen verschiedenen Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung.

Momentan arbeitet die KlgA zu den Themen:

- Antisemitismus
- Antimuslimischer Rassismus
- Jüdisch-Muslimischer Dialog
- Jüdisches Leben heute
- Historisch-politische Bildung



Projekte

Discover Diversity

- Arbeit mit Geflüchteten und ihren Erfahrungen zu Politik, Gesellschaft und Ausgrenzung
- neue Ansätze in der historisch-politischen Bildungsarbeit
- Junge Geflüchtete werden Trainer:innen für die politische Bildungsarbeit

L'Chaim

- Wanderausstellung zur Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland heute
- Online und analog nutzbar
- Workshops und Führungen



Praxisstelle Bildung und Beratung

- ein-, mehrtägigen und langfristige antisemitismuskritischen Bildungsprojekte an Schulen (AG-Formate, Projektstage, Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikator:innen)
- Beratung bei antisemitischen Vorfällen
- Entwicklung von Methoden für heterogene Zielgruppen

Projekte

Internationaler Austausch

- Europaweite Vernetzung mit «European Network for Countering Antisemitism through Education»
- Zusammenarbeit mit dem USHHM, Film „82 Names“
- Evz-Projekt „New ways of remembering together“ mit Studierenden aus Israel, Polen, Deutschland und Tschechien

Bundesweites Kompetenznetzwerk Antisemitismus KOMPAS

- Fachforen zu Facetten zu Antisemitismus
- Begleitung von Modellprojekten
- Entwicklung von Qualitätsstandards

Interaktive Wanderausstellung „Toleranz-Räume“

- Wird an ca. 50 Standorten pro Jahr aufgebaut
- Auseinandersetzung mit Respekt, Toleranz und Anerkennung in der heutigen Gesellschaft; pädagogisches Begleitmaterial
- Evaluation und wissenschaftl. Begleitung durch die Uni Bielfeld



Podcast

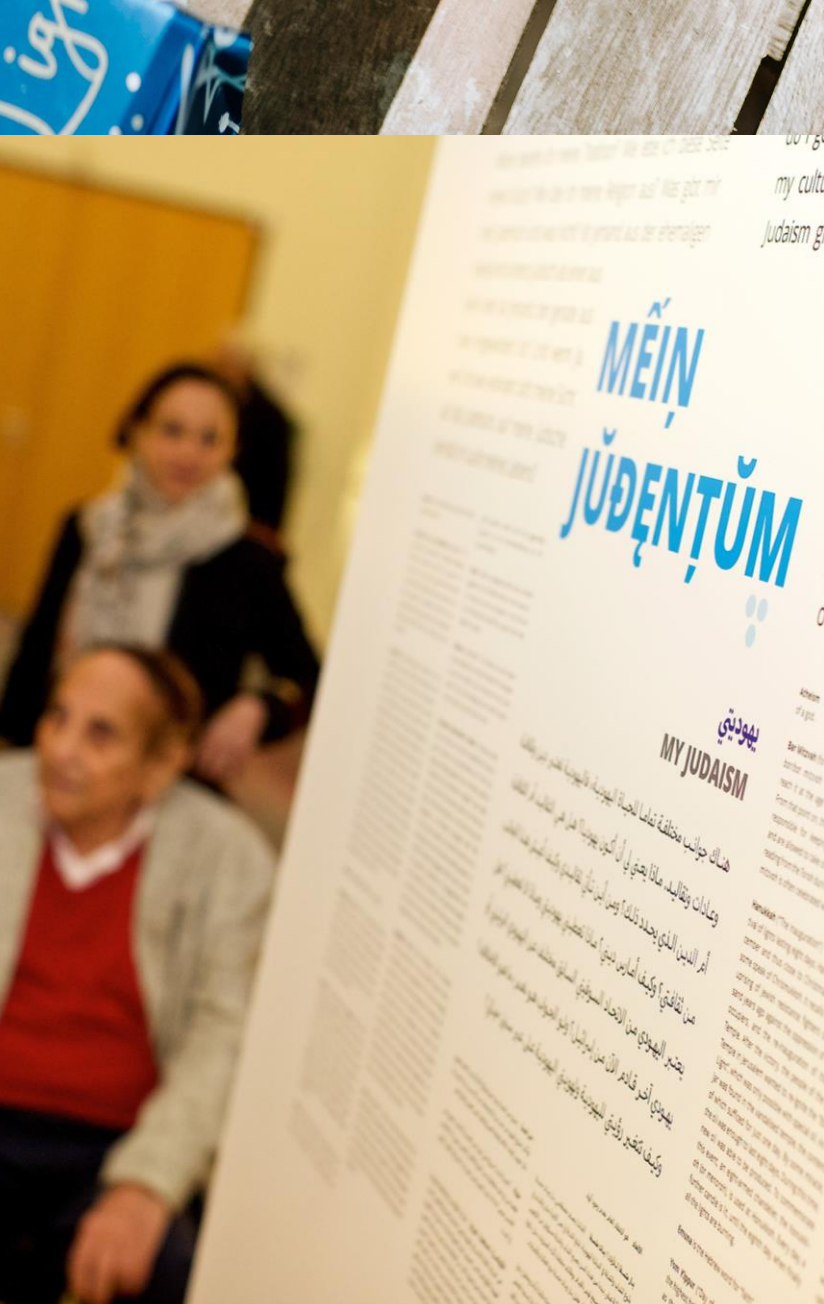
„Kreuz & Quer“

- Erste Episode: 20.01.2021
- 23 Folgen wurden produziert
- 1300 Abonnent:innen



Fachstelle Antisemitismus Brandenburg

- Intensiver Austausch mit jüdischen Gemeinden
- Kontinuitäten jüdischen Lebens in Brandenburg aufzeigen
- Öffentliche Präsenz jüdischen Lebens stärken
- Monitoring antisemitischer Vorfälle
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen im Land Brandenburg wie Behörden, Polizei, jüdische Gemeinden
- Gestaltung der Jüdischen Kaleidoskop-Wochen gegen Antisemitismus



Definition von Antisemitismus

- Seit 2017 gibt es eine neue Arbeitsdefinition von Antisemitismus entwickelt von der *International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)*
- Schwierigkeiten bei der Dokumentation von Antisemitismus in Deutschland
- Antisemitismus als politisch motivierte Gewalt

"Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen."

„Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Juden oder die Macht der Juden als Kollektiv – insbesondere aber nicht ausschließlich die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Juden.“

Israelbezogener Antisemitismus

- Unterschied: Kritik an israelischer Politik vs. israelbezogener Antisemitismus
- Antisemitische „Umweg-Kommunikation“
- **4-D-Test:** Dämonisierung, Doppelstandards, Delegitimierung, *Holocaust Denial/Distortion*
- Verantwortlichmachen einzelner Jüd:innen und Juden weltweit für die Politik Israels und Annahme eines jüdisch-israelischen Kollektivs

Israelbezogene antisemitische Äußerungen:

- Aufruf zur Tötung o. Schändung von Juden im Namen einer radikalen Ideologie o. extremistischen Religionsanschauung
- Dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Juden
- Verantwortlich machen der Juden als Volk für das (...) Fehlverhalten einzelner Juden
- Behauptung, die Existenz Israels sei ein rassistisches Unterfangen
- » Anwendung doppelter Standards, die an andere demokratische Staaten nicht gestellt werden
- » Bestreben, alle Juden kollektiv für Handlungen des Staates Israels verantwortlich zu machen



Antisemitische Darstellung

Antisemitismus und Verschwörungsideologien

- Personifizierung von gesellschaftlichen Prozessen
- Zuschreibung von Macht an die „Anderen“
- Manichäisches Weltbild
- In sich homogene Kollektive
- historisch eng miteinander verwoben

Beispiele: erfundene „Protokolle der Weisen von Zion“, „Großer Austausch“/Identitäre Bewegung, Q-Anon

Was heißt das für uns?

- Ökonomiekritik und der „Nahostkonflikt“ sind sensible, komplexe Themen
- In der Bündnisarbeit unterschiedliche Positionen aushalten
- offen ins Gespräch über problematische Vereinfachungen & Vereindeutigungen gehen
- Grenzen ziehen, wo eine Zusammenarbeit durch antisemitische Aussagen und Verhaltensweisen nicht möglich ist

Ansätze

„Die Schaffung eines Lernumfeldes, in dem Schüler:innen sich gehört fühlen, trägt dazu bei, die **Widerspruchstoleranz** der Schüler:innen zu fördern. Die Betonung von **Multiperspektivität** und ein **diskriminierungssensibler Umgang** mit Antisemitismus und (antimuslimischem) Rassismus, der mit einer klaren Verurteilung der terroristischen Anschläge der Hamas einhergehen muss, sind entscheidende Elemente, um einen nachhaltigen und kritischen Umgang mit dem „Nahostkonflikt“ im Unterricht sicherzustellen.“

Widerspruchstoleranz

Erforscherin der Ambiguitäts(in)toleranz: Else Frenkel-Brunswick (1908-1958)

- Studium der Physik und Psychologie in Wien und Ausbildung zur Psychoanalytikerin
- 1938 Flucht in die USA
- Bis 1950 Mitarbeit an der Studie „The Authoritarian Personality“ und zuvor den „Studies in Prejudice“
- Bis zu ihrem Suizid 1958 arbeitete sie am *Institut of Child Welfare* des Departments of Psychology in Berkley



<https://hintergrundrauschen.tumblr.com/post/627882129615929344/erinnerung-an-else-frenkel-brunswick-bereits-am-18>

1.

Die Widerspruchstoleranz ist eine zweistufige Kompetenzdimension: „die Wahrnehmung“ und „das Aushalten“ von etwas.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

2.

Die Widerspruchsintoleranz reproduziert gegensätzliche und vereindeutigende Deutungsmuster, bevorzugt einfache Zuschreibungen und hält an den eigenen Wahrnehmungen und Wahrheiten fest.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

3.

Es gilt, eine Toleranz gegenüber Widersprüchen zu entwickeln, denn andernfalls drohen falsche Urteile bzw. das Unrecht, das genau dort sitzt, wo blind am Bekannten und (vermeintlich) Eindeutigen festgehalten wird, und wo das, was anders ist, ausgeblendet oder gar negiert wird.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

4.

Ohne Toleranz gegenüber Widersprüchen ist eine gute politische Urteilskraft in einer widersprüchlichen Welt und Gesellschaft undenkbar.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

5.

Neben dem Reflexionsniveau und der Begründbarkeit des Urteils ist auch die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven und Positionen ein gewichtiges Bewertungskriterium politischen Urteilens.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

6.

In der Praxis politischer Bildung sollte es eine Phase geben, in der sich die involvierten Personen in Distanz zum jeweiligen politischen Deutungs- und Urteilsgegenstand setzen können.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

7.

Die pädagogische Herausforderung politischer Bildung besteht immer auch darin, mit der Verunsicherung ob der Widersprüchlichkeit von Gesellschaft zu arbeiten, ohne dabei die Widersprüche beseitigen zu wollen.

Thesen zur Widerspruchstoleranz

Grenzen von Widerspruchstoleranz

Fallstricke, rote Linien und Konsequenzen erklären:

Lehrkräfte sollten den Schüler:innen deutlich machen, dass antisemitische oder rassistische Äußerungen nicht akzeptabel sind und Konsequenzen haben.

Dies kann disziplinarische Maßnahmen und pädagogische Aufklärung umfassen. So ist Schüler:innen, die ihre Solidarität für Palästinenser:innen öffentlich ausdrücken möchten, oft nicht bewusst, welche extremistischen Parteien und Gruppen auf pro-palästinensischen Demonstrationen mitlaufen oder wer die Organisator:innen dahinter sind.

Giftskandal

Grundwasser verunreinigt

HUNGER

HILFSORGANISATION
WARNEN VOR

Menschenrechtsverletzungen von UN angemahnt

Militäraufgebot an der Grenze verstärkt
Regierung droht mit Krieg

Finanzcrash

DAX auf dem niedrigsten Stand seit 100 Jahren
Politiker/innen warnen vor Unruhen.

87 Verletzte bei Unglück!

Kinderarmut steigt

Stadt in Angst

am Sonntag, 3 Uhr nachts. Raketenbeschuss

Korruption – weitere Beteiligte

an
STEUERHINTERZIEHUNG
MILLIARDENHÖHE

Enthüllungs-Journalistin berichtet

Eskalation der Gewalt

ANSCHLAGSSERIE BRICHT NICHT AB



Wie entstehen Wirtschaftskrisen?

Warum gibt es immer noch keine Heilungsmethode gegen Corona?



Warum gibt es Krieg?

Was kann man gegen das Elend der Welt tun?



**Wie würde ich die Welt
in der wir leben
beschreiben?**



**Wie fühle ich mich in
Bezug auf Themen und
Zusammenhänge, die
ich nicht verstehe?**



**Wie informiere ich
mich, wenn ich etwas
nicht verstehe?**

Umgang mit Emotionen

Durch die Vermischung von realen Bezügen, nationalistischen Einstellungen und der Rezeption und Artikulation von antisemitischen Stereotypen sei es schwierig, antisemitische von nicht-antisemitischen Haltungen zu unterscheiden; gegenseitig bedingende Beziehung des Imaginären und des Realen.

Alexander Pollack 2008

Für die pädagogische Praxis wird die Lage noch komplexer, da mehr Faktoren eine Rolle spielen:

Fragen von:

- Identität
- Macht und Ohnmacht
- Anerkennungskämpfen und sog. Opferkonkurrenzen
- Persönlicher o. familiärer Flucht- und Vertreibungsgeschichten
- Loyalitäten geprägt durch nationalgeschichtliche o. familiäre Narrative
- Erfahrungen von Diskriminierung im Aufnahmeland
- Parallelisierung von Ausgrenzungs- oder Unterdrückungserfahrungen

1.

Emotionen in den Unterricht einbeziehen: Emotionen sind ein wichtiger Teil des Lernprozesses. Lehrkräfte können den Schüler:innen helfen, ihre Emotionen zu kanalisieren und sie in den Lernprozess einzubeziehen. Dies kann durch kreative Aktivitäten, Diskussionen und Schreibübungen erreicht werden. Emotionen in der politischen Bildung rücken immer mehr in den Fokus der Forschung und werden somit auch Stück für Stück enttabuisiert. So lautet eine These, dass Menschen erst durch ihre Emotionen überhaupt vernunftbegabte Menschen werden können. Es braucht also auch insbesondere Emotionen, um sich überhaupt zu politischen Subjekten zu entwickeln.

Umgang mit Emotionen

2.

Beziehungsarbeit ausbauen: Der Aufbau einer starken Beziehung zwischen Lehrkräften und ihren Schüler:innen stellt einen Grundpfeiler für erfolgreiches Lernen dar. Dies ist besonders wichtig bei sensiblen Themen wie dem “Nahostkonflikt”. Wenn Schüler:innen das Gefühl haben, dass ihre Lehrkräfte, die für sie ggf. auch eine Vorbildfunktion besitzen, ihre Perspektiven nachvollziehen können und sie als Individuen respektieren, die ggf. in einem nicht-mehrheitsdeutschen Umfeld sozialisiert worden sind, sind sie eher bereit, sich auf die Diskussion einzulassen.

Umgang mit Emotionen

3.

Emotionen erkennen und validieren: Lehrkräfte sollten darauf vorbereitet sein, die Emotionen der Schüler:innen zu erkennen und zu validieren. Während der Phasen, in denen der „Nahostkonflikt“ die Medien dominiert und spezifische Bilder kontinuierlich gezeigt werden, die z.B. Gewalt in der Region, aber auch in Deutschland, thematisieren, können Schüler:innen stark emotionalisiert sein. Es ist wichtig, diese Gefühle anzuerkennen, nachzufragen, wie es ihnen damit geht und zu zeigen, dass es in Ordnung ist, emotional zu reagieren. Gleichzeitig sollte eine Auseinandersetzung über Grenzen des Sagbaren stattfinden, wenn z.B. menschenverachtende Äußerungen fallen, die z.B. jüdische Schüler:innen verletzen können.

Umgang mit Emotionen

4.

Sicherer Raum für Emotionen: Lehrkräfte sollten sichere Räume schaffen, in dem Schüler:innen ihre Emotionen ausdrücken können, ohne Angst vor Kritik, Verurteilung oder Diskriminierung. Dies kann die Schüler:innen ermutigen, ihre Gefühle zu teilen und sie besser zu verarbeiten und im weiteren Verlauf empfänglicher zu machen für eine fundierte Auseinandersetzung mit problematischen Äußerungen, den wirkmächtigen Narrativen des „Nahostkonflikts“ und der spezifischen Entwicklungsgeschichte von Antisemitismus in Deutschland.

Umgang mit Emotionen

5.

Eigene Haltung und Selbstreflexion: Nicht nur die Schüler:innen, auch Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen u.a. haben Bezüge zur Thematik “Nahostkonflikt”, zu Israel und Palästina und der Auseinandersetzung damit insbesondere in Deutschland; schon allein aufgrund der heterogenen Zusammensetzungen in deutschen Schulklassen. Dies kann persönliche Verwobenheiten, Betroffenheiten und Familienhintergründe miteinbeziehen, die eigene politische Haltung, fehlende eigene Auseinandersetzung mit der Thematik mit dem Verweis darauf, dass dies angeblich nichts mit ihnen zu tun hätte, die fehlende Reflexion von antisemitischen Kontinuitäten, der Shoah und der NS- Geschichte, unbewusste antisemitische oder rassistische Verhaltensweisen oder auch transgenerationale Traumata. Daraus können vielfältige Emotionen entstehen, die den Umgang mit den Schüler:innen prägen und u.U. über Erfolg oder Misserfolg pädagogischer Zugänge entscheiden.

Umgang mit Emotionen

Zusammenfassend:

- Förderung von Widerspruchs-, bzw. Ambiguitätstoleranz (Else Frenkel-Brunswick) → zweistufige Kompetenzdimension: das „Wahrnehmen“ und „Aushalten“ können von etwas
- Perspektivwechsel
- Diskriminierungskritische Antisemitismusprävention
- Universelle/primäre Prävention:
Stärkung von demokratischen und an Menschenrechten orientierten Kompetenzen, Pädagogik der Vielfalt und der Anerkennung, positive Ansätze, Partizipation
- Aktives Miteinbeziehen von Emotionen
- Argumentationstrainings und Rollenspiele
- Fokus auf Mechanismen von Verschwörungsideologien

weitere Materialien und Kontakt

→ Webseiten der KIGa und FAB mit Broschüren und Kontakt:

<https://kiga-berlin.org/>

<https://www.anders-denken.info>

<https://www.stopantisemitismus.de/>

<https://lchaim.berlin/>

<https://www.kiga-brandenburg.org/>

praxisstelle@kiga-berlin.org

Quellen (u.a.):

Hermann, M., Eisehuler, F. & Rathje, J. (2020): Politische Bildungsarbeit für eine „Gesellschaft der Mündigen“. Psychosozial (43/1, Nr. 159). S. 50-60.

Hessel, F. (2020): Elemente des Verschwörungsdenkens. psychosozial (43/1, Nr. 159). S. 15-26.

KIGa (Hrsg.) (2017): Widerspruchstoleranz 2. Ein Theorie-Praxis Handbuch zu Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit. Berlin: o.V.

Weiterführende Quellen zur Rolle von Affekten und Emotionen und ihrer Bedeutsamkeit, speziell in der Politischen Bildung:

Besand, Anja/ Overwien, Bernd/ Zorn, Peter (Hrsg.) (2019): Politische Bildung mit Gefühl, Bonn.

Besand, Anja (2016): Zum Verhältnis von Emotionalität und Professionalität in der politischen Bildung. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Ideologien der Ungleichwertigkeit. Berlin, S. 77-83.

Brauer, Juliane/ Lücke, Martin (Hrsg.) (2013): Emotionen, Geschichte und historisches Lernen. Geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Perspektiven, Göttingen. Datenbankeintrag der Transferstelle politische Bildung.

JODDiD Forschungsstelle (2021): Politische Bildung mit Gefühl // KOLLEKTION 3. YOUTUBE. <https://www.youtube.com/watch?v=N7rduEQVQv4> .